



## Muß man zum Neuerer geboren sein?

Muß man zum Neuerer geboren sein? Systemaufbau des Werkteils Bild-An dieser „WF-Sender“-Gesprächs-röhre im Rahmen unserer journalisti-schen Aktion „Runde 5“ teil. Sie wird tive „Hans Beimler“, „Venus III“ auf der Seite 4/5 veröffentlicht. und „Djamila Bouhired“ aus dem

## Heute lesen Sie:

Seite 2:

Thesen zur Vorbereitung der Intensivierungs-konferenz



# sender

Organ der SED-Betriebs-parteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

1. März-Ausgabe  
26. Jahrgang

Preis 0,05 M

Träger des Karl-Marx-Ordens

9/75



*Allen Frauen und Mädchen unseres Betriebes herzliche Grüße zum Internationalen Frauentag*



# Thesen

## zur Vorbereitung der Intensivierungskonferenz im VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin

Die 13. Tagung des ZK der SED und der Aufruf zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus orientierten mit aller Entschiedenheit auf weitere Initiativen unserer Wirtschaft, Wissenschaft und Technik zur konsequenten Intensivierung der Produktion. Die entscheidende Aufgabe ist jetzt die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit. Entsprechend unserem Wettbewerbsprogramm und der staatlichen Planaufgabe kommt es darauf an, durch sozialistische Rationalisierung und vor allem durch Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Intensivierung der Produktion entscheidend zu vertiefen.

Zur Nutzung aller volkswirtschaftlichen Reserven und zur Erfüllung der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!“ ist die Initiative des gesamten Betriebskollektivs auf die entscheidenden Schwerpunkte grundlegender Intensivierung zu lenken. Damit wird im Sinne der Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages dazu beigetragen, daß durch höhere Leistungen in der sozialistischen Produktion das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes gesichert und Schritt für Schritt weiter verbessert wird.

IV. Quartals 1974 bei allen Haupterzeugnissen

— Konsequente Durchsetzung der

Festlegungen und Beschlüsse zur Aktivierung der Arbeitsnormung mit folgender Zielstellung:

WT	Arbeitszeit nach Arbeitsnormen		davon nach TAN	
	Th	Prozent	Th	Prozent
R	489,3	43,4	215,6	43,2
D	450,0	65,0	105,0	23,3
B	563,2	47,3	450,5	80,8
S	352,0	51,3	37,0	10,5

— Erhöhung der Gesamtbeteiligung im Neuererwesen auf 38 Prozent bei Absicherung einer SKS von mindestens 2700 TM  
— Bis zur Intensivierungskonferenz ist eine 75prozentige Abdeckung zu erreichen

— Verbesserung der Planung der Neuererbewegung als fester Bestandteil der Betriebsplanung  
— Vorbereitung und Durchführung von Initiativ- bzw. Hochleistungsschichten und Nutzung anderer Formen.

### 1. Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik

— Konsequente Konzentration auf die Schwerpunkte der Optoelektronik, zur Vorbereitung der perspektivischen Profilierung des Betriebes bis 1980  
— Die Verbesserung der Leitungstätigkeit in F/E durch Anwendung der WAO  
— Verbesserung des Systems der Planung und Bilanzierung  
— Verstärkte Durchführung von Zwischenkontrollen der F/E-Themen zur rechtzeitigen Erkennung von Schwierigkeiten und Einleitung erforderlicher Maßnahmen  
— Verbesserung der Nutzeffektplanung — abrechnung in F/E  
— Strenger Maßstab bei der Anforderung von themengebundenen Grundmitteln und Arbeitsmittelentwicklungen  
— Vergrößerung des Anteils der Kollegen, die nach persönlich- oder kollektiv-schöpferischen Plänen arbeiten, und Arbeit mit Ingenieurpässen  
— Sicherstellung der materiellen Forderungen für F/E und der Überleitungen durch Erhöhung des Leistungsvermögens im Rationalisierungsmittelbau  
— Mechanisierung, Automatisierungen und Modernisierung der Produktion durch Entwicklung und

Überleitung hochproduktiver Technologien und Verfahren  
— Verbesserung der Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse und Senkung der ANG-Kosten durch technisch-wissenschaftliche Pflege der Produktion  
— Durchführung von Verfahrensthemen zur Rationalisierung der Produktion mit dem Ziel, die für die neuen Erzeugnisse erforderlichen Kapazitäten freizusetzen  
— Verwirklichung der Führungskonzeption des Betriebsdirektors zum Komplex FSA für 1975  
— Realisierung der geplanten Warenproduktion von FSA 1975, vor Überleitung in die industrielle Fertigung durch  
● Schaffung der materiellen Voraussetzungen zum Zyklus II in RA bis 6/75  
● Senkung der Ausschußfaktoren im Zyklus I und Zyklus II mit dem Ziel, den Jahresdurchschnittswert laut Arbeitsplanstammkarten bereits 4/75 zu erreichen und im 2. Halbjahr wesentlich zu unterbieten und abrechenbar zu gestalten  
— Materielle Bilanzierung des Projektes zur Erweiterung der Warenproduktion der Kleinserienfertigung in den Jahren 1976/77 durch gemeinsame Anstrengungen E, T, D und R

### 2. Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung

— Zielgerichtete Rationalisierung der Entwicklungs-, Produktions- und Hilfsprozesse durch technisch-organisatorische Maßnahmen unter Einbeziehung der WAO  
— Absicherung und Überleitung folgender Hauptkennziffern:  
Selbstkostensenkung (SKS) 6,6 Mio M  
Arbeitszeiteinsparung (AZE) 430 TStd.  
Reduzierung der ANG-Kosten insbesondere durch AF-Senkung auf 136,00 M/TM WP  
Arbeitszeit nach Arbeitsnormen 30 Prozent  
Anteil TAN an Arbeitsnormen 45 Prozent  
WAO-gerechte Um- bzw. Neugestaltung von 100 Arbeitsplätzen  
Abbau erschwelter Arbeitsbedin-

gungen für mindestens 40 Arbeitskräfte mit Schwerpunkt WT Bildröhre (ASAO 5)  
Soziologische und ökonomische Kennziffern der Neuererbewegung  
— Kritische Untersuchungen zur Rationalisierung technologischer Prozesse und Prozessabschnitte unter Einbeziehung der Neuerer, nach dem Vorbild des WT Bildröhre im Abschnitt Folierung, mit dem Ziel des **Abbaues des Defizits an Produktionsarbeitern**  
— Kampf aller sozialistischen Kollektive um höchstmögliche Senkung der ANG-Kosten bei Sicherung der Standardqualitäten der Erzeugnisse. Maßstab dafür ist die Senkung der Planausschußfaktoren für das Jahr 1975 gegenüber dem Iststand des

### 3. Verbesserung der Materialökonomie

— Aufnahme von Kennziffern bei Neuentwicklungen, wie Materialintensität und Materialeinsatzschlüssel und Nachweis in den Themenverteidigungen  
— Grundsätzliche Orientierung bei Neuentwicklungen auf Einsatz von DDR-Materialien bzw. Materialien aus dem sozialistischen Wirtschaftsgebiet  
— Durchsetzung von Materialsubstitutionen, insbesondere Ablösung des von NSW-Importen abhängigen Materials.  
— Einhaltung und Unterbietung der Materialverbrauchsnormen vorrangig bei den Erzeugnissen, die volkswirtschaftlich wichtige Rohstoffe beinhalten und Ausarbeitung von Normativen für Hilfsmaterialien  
— Senkung des Verbrauchs der

Edelmetalle durch konsequente Kontrolle des Materialeinsatzes pro Erzeugniseinheit  
— Anwendung der Arefjewa-Methode in allen Werkteilen und Fachdirektoraten nach den positiven Ergebnissen in den Werkteilen Diode und Bildröhre mit dem Ziel: „Tage der Produktion mit eingespartem Material“ zu organisieren  
— Unterstützung der „Aktion Materialökonomie“ der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“  
— Verstärkte Erfassung und Verwertung von Sekundärrohstoffen  
— Kritische Überprüfung der Bestandsnormen mit dem Ziel, eine Senkung der Richtsatztage zu erreichen  
— Einsparung von Energie, technischen Gasen und Wasser

### 4. Verbesserung der Grundfondsökonomie

— Erhöhung der Effektivität der Investitionen, um die betrieblichen Zielstellungen zu sichern. Das setzt voraus, daß jeder Werkteil und jedes Fachdirektorat bei der Anforderung von Investitionen gründlich prüft,  
● welche wissenschaftlich-technischen Ergebnisse mit welchem Nutzen realisiert werden;  
● welche Einsparungen an Arbeitsplätzen, Material und Rohstoffen eintreten;  
● wird auf höchstmögliche Ausnutzung der neu zu schaffenden Produktionskapazitäten orientiert?  
● Sind die geringstmöglichen Bauleistungen und die kürzeste Realisierungszeit veranschlagt?  
● Welche Erleichterungen der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werk tätigen treten ein?  
— Erhöhung der Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen durch Nutzung der in den Werkteilen vorhandenen Kleinrechner zur Vervollkommnung der Kapazitätsermittlungen und -planung  
— Steigerung der Arbeitsproduktivität, Übergang zur Mehrmaschinenbedienung, Verbesserung der Mehrschichtarbeit und andere technisch-organisatorische Maßnahmen sind Voraussetzung, um in allen Werkteilen und Fachdirektoraten den vorhandenen Grundfonds zu redu-

zieren und damit Arbeitsplätze und Arbeitskräfte sowie Raum freizusetzen  
— Die Vorgaben der Schichtfaktoren für 1975

	Plan 1975
B	1.846
R	1.688
D	1.437
S	1.238
T	1.097
E	1.088
W	1.206
WF gesamt:	1.190

sind durch komplexe Maßnahmen zu untersetzen und materiell zu sichern.  
— Durchsetzung der Aussonderungszielstellungen in den Werkteilen und Fachdirektoraten für 1975:

B	1,5 Millionen
R	1,6 Millionen
D	2,8 Millionen
S	0,4 Millionen
W	0,7 Millionen
E	3,0 Millionen
T	1,0 Millionen
K	0,3 Millionen
A	0,3 Millionen
V	0,2 Millionen

übr. Fachdir.: 0,2 Millionen  
Diese Zielstellungen sind in Vorbereitung der Intensivierungskonferenz mit den Werk tätigen zu diskutieren und durch konkrete Maßnahmen abzudecken (z. B. zentrale Meßgeräte-Ausleihe).

(Fortsetzung auf Seite 3)

# Thesen

## 5. Erhöhung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens

(Fortsetzung von Seite 2)

— Optimierung der innerbetrieblichen Kooperation (techn., leitungsmäßige, organisatorische, räumliche Zusammenlegung von Prozessen; Zentralisierung von technologischen Prozessen und Verfahren auf der Grundlage ihrer Vereinheitlichung)  
— lohnwirksame Einführung der Pfl für 89 Prozent der Produktionsarbeiter des Betriebes bis Ende 1975. Das erfordert:

- Erarbeitung von TAN
- Schaffung begründeter Leistungskennziffern
- Durchführung der Arbeitsklassifizierung nach der Grundmethodik
- Nachweis des Rationalisierungseffektes (SKS, AZE) im Plan der sozialistischen Rationalisierung.

— Senkung der Warte-, Stillstands-, Ausfallzeiten durch wissenschaftliche Organisation der Arbeitsabläufe in Produktion, Leitung und Verwaltung

● durch verstärkte Anwendung von Normen u. a. technisch-wissenschaftlich oder erfahrungstatistisch begründete Zeitvorgaben

● durch Erreichung einer vorbildlichen Arbeitsdisziplin.

— Aktive Einflußnahme auf die Gesunderhaltung aller Werktätigen durch die sozialistischen Kollektive

— Einleitung von Maßnahmen der Ursachenbekämpfung von Krankheiten und Unfällen durch die staatlichen Leiter.

### Anlage:

#### Grundsatzdokumente zu den Thesen zur Vorbereitung der Intensivierungskonferenz

1. Materialien des VIII. Parteitages und der 13. Tagung des Zentralkomitees
2. Arbeitsplan der BPO für das Jahr 1975
3. Betriebskollektivvertrag 1975
4. Beschluß der Vertrauensleutevollversammlung zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes 1975
5. Führungskonzeption des Betriebsdirektors 1975
6. Führungskonzeption des Generaldirektors 1975 für Wissenschaft und Technik
7. Führungsdokument des VEB WF zur Absicherung der FSA-Aufgaben (vom 19. Dezember 1974)
8. Führungskonzeption auf dem Gebiet der Materialökonomie

für 1975 (vom 19. November 1974)

9. Qualitätskonzeption des VEB WF für 1975
10. Rationalisierungskonzeption 1972/75
11. Perspektivprogramm für die Aufgaben auf dem Gebiet der AN, Klassifizierung, Lohngestaltung, Weiterführung der Pfl und Durchsetzung der WAO bis 1975 (DV I 98/73 vom 9. November 1973)
12. Geschäftsbericht 1974 des VEB WF (vom 10. Februar 1975)

### erfahrungsaustausch

Unser Kollektiv „Dr. Martin Luther King“ besteht seit April 1968. Nach vielen Anfangsschwierigkeiten festigte sich unser Kollektiv, so daß wir erstmalig 1970 um die Erringung des Staatstitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpften. Bei der Verteidigung unserer Verpflichtungen wurde eingeschätzt, daß wir alle Verpflichtungen erfüllt hatten und mit dem Staatstitel ausgezeichnet wurden. Selbstkritisch mußten wir allerdings feststellen, daß es speziell zum Punkt „Sozialistisch leben“ noch eine ganze Reihe offener Probleme gab. Dementsprechend wurde auch unser Brigadevertrag 1971 abgefaßt. Die regelmäßigen Aussprachen im Kollektiv zu Problemen der täglichen Arbeit und zu aktuell-politischen Tagesfragen führten dazu, daß der Kollektivgeist sich erheblich verbesserte. Das „Wir“ rückte in den Vordergrund. Die Mitwirkung aller Kol-

## „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“: Wird jedes Kollektivmitglied dieser hohen Auszeichnung gerecht?

lektivmitglieder bei der Realisierung der Brigadeverpflichtungen wurde zur Selbstverständlichkeit. Dazu gehörte aber selbstverständlich die Übertragung von Aufgaben durch die Kollektivleitung auf einzelne Kollektivmitglieder und die Kontrolle der Realisierung.

Gute Erfahrungen machte unser Kollektiv mit den persönlichen Verpflichtungen. Dadurch waren die einzelnen Kollektivmitglieder wesentlich mehr interessiert, die eingegangenen Verpflichtungen mit hoher Qualität und termingerecht zu erfüllen.

Unser Kollektiv wurde auch 1971, 1972, 1973 und 1974 mit dem Staatstitel ausgezeichnet. Es war kein leichter Weg, aber wir können heute feststellen, es hat sich gelohnt. Die „Schule der sozialistischen Arbeit“, die in unserem Kollektiv immer mit sehr hoher Beteiligung und recht guter Vorbereitung aller Kollektiv-

mitglieder durchgeführt wurde, führte dazu, daß das politische Bewußtsein aller gewachsen ist. Beschlüsse unserer Partei- und Staatsführung werden nicht nur aus der Sicht des einzelnen und im Hinblick auf persönliche Interessen gelesen und ausgewertet, sondern die Allgemeingültigkeit steht bei der Auswertung im Vordergrund. Dieses gewachsene Bewußtsein spiegelt sich auch wider bei der Zusammenarbeit mit unserer Patenklasse. So werden thematische Pionernachmittage vorbereitet und von Kollektivmitgliedern gestaltet. Auch die Bereitschaft der Kollektivmitglieder zur gesellschaftlichen Tätigkeit im Wohnbezirk ist im Verlaufe des Bestehens unseres Kollektivs angestiegen.

Einen breiten Raum nimmt auch die DSF-Arbeit ein. Dazu gehört auch die Auswertung und Anwendung von Methoden unserer sowjetischen

Freunde und der Besuch von Veranstaltungen im Zentralhaus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Unser Kollektiv wurde bereits 1970 mit dem Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet. Dieser Titel wurde 1974 erfolgreich verteidigt. Ebenso hat unser Kollektiv seinen Beitrag geleistet zur Verleihung der Silbernen- und Goldenen Ehrennadel der DSF an unser Werkteil Diode.

Alle Erfolge unseres Kollektivs sind zurückzuführen auf die Mitarbeit aller Kollektivmitglieder, und es bestand am 13. März 1975 für niemanden der Grund, zur Seite zu blicken, als unser Kollektiv für die Erfolge 1974 abermals mit dem Staatstitel ausgezeichnet wurde.

Stippe Kohl, Kollektivtr. „Dr. Martin L. King“, DT 3

### das argument

Am 7. März begeht die FDJ den 29. Jahrestag ihrer Gründung. Ein Datum, wichtig genug, um auch darüber nachzudenken, warum die Entwicklung unseres sozialistischen Jugendverbandes eng mit der Befreiung der Völker vom Faschismus vor 30 Jahren verbunden ist. Ohne die heroischen Taten der Sowjetarmee wäre es auch nicht möglich geworden, im Jahre 1946 unsere FDJ zu gründen.

Daß diese Gründung und damit die Neuorientierung unserer Jugend dringend nötig war, erklärt sich allein daraus, daß und warum die Jugend im zweiten Weltkrieg die härtesten Entbehrungen auf sich nehmen und die größten Opfer bringen mußte.

## 29 Jahre sozialistischer Jugendverband

So mußte die deutsche Jugend, zum Haß gegen die anderen Völker erzogen, nach der Niederlage des deutschen Imperialismus lernen, eine neue Gesellschaft aufzubauen.

Das Emblem der FDJ — die aufgehende Sonne — war und ist Ausdruck dafür, daß die Jugend der DDR an der Seite der Sowjetunion steht. Bei der Arbeit unseres sozialistischen Jugendverbandes wendet die Jugend der DDR die Erfahrungen des Leninschen Komsomol an.

Die Aufgabe der FDJ hat sich im Laufe der Geschichte verändert. Von der Beseitigung der faschistischen Ideologie in den Köpfen der Jugendlichen zu aktiven Mitgestaltern des Sozialismus. Vom Aufbau der Volkswirtschaft in der DDR zu großen

Integrationsobjekten des RGW — der Freundschaftstrasse — überall war und ist die FDJ dabei. Aber nicht nur dort, sondern auch in unseren Betrieben leistet die Jugend der DDR unter der Führung der FDJ Großes. Ob es im Neuererwesen ist oder in der Aktion Materialökonomie, überall sind die Jugendlichen im blauen Hemd in der vordersten Front.

So wie die Jugend der DDR gelernt hat aus der Geschichte, so vermittelt die Freie Deutsche Jugend ihre Erfahrungen an andere fortschrittliche Jugendorganisationen weiter. Die Freundschaftsbrigaden auf fast allen Kontinenten zeugen von dem Fleiß, von der Freundschaft der Jugendfreunde der DDR. Die FDJ übt aktive Solidarität mit allen um ihre

Freiheit ringenden Völkern. Insbesondere setzt sie sich zur Zeit für das unterdrückte Volk Chiles ein. Sie fordert Freilassung des Generalsekretärs der KP Chiles, Genossen Luis Corvalan, und aller eingekerkerten Patrioten. Darin erschöpft sich jedoch nicht die Solidarität. Wir haben erkannt, daß die beste Solidarität darin besteht, den real existierenden Sozialismus zu stärken. Das heißt, in der Produktion und in der Schule, auf dem Feld und bei den bewaffneten Organen immer das Beste zu geben.

Auch unsere Mitglieder der FDJ im VEB Werk für Fernsehelektronik haben ihren Anteil daran, daß unser sozialistischer Jugendverband international geachtet ist. Besonders im letzten Jahr des Fünfjahresplanes müssen unsere FDJler das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen.

Heinz Wandelt,  
APO B, Parteigruppe 1



### Das Frühstück schmeckt

Für die Kollektive des Werkteils Sonderfertigung in Pankow steht dieser Speiseraum zur Verfügung. Sauber und hell lädt er zum Frühstück und zur Mittagspause ein. Wir konnten uns selbst überzeugen, Pausenzeiten werden im wesentlichen gut eingehalten. Das Angebot am Verkaufskiosk ist reichhaltig. Foto: 6/Ph



Brigitte Piur, Vertrauensmann Kollektiv „Djamila Bouhired“



Genossin Frieda Peikert, Vertrauensmann Kollektiv „H. Beimler“

Das aktuelle „WF-Sender“-Gespräch. Heute mit Vertretern der Kollektive der sozialistischen Arbeit aus dem Systemaufbau

- **Muß man zum Neuerer geboren sein?**
- **Frauen als Neuerer — war das immer schon selbstverständlich?**

Also, wie war das mit der Hand-Einschmelze? Kollegin Claudia Henze erklärt das so: „Manchmal kam es vor, daß zwei Sinterglasstreben gut am System befestigt waren, die dritte Strebe aber durch einen Defekt am Automaten fehlte. Bevor wir unseren Neuerervorschlag brachten, war ein solches System eben Ausschuß und wurde weggeworfen. Das kann nun dadurch verhindert werden, daß wir die dritte Strebe wieder von Hand einschmelzen. Gesamtergebnis: Ausschußsenkung und beachtliche Materialeinsparung.“

Mit Claudia Henze sitzen an unserem Tisch noch die Genossinnen Frieda Peikert und Parteigruppenorganisatorin Ursula Manske, Kollegin Gerda Lehmann und Brigitte Piur. Sie vertreten drei Kollektive im Systemaufbau des Werkteils Bildröhre. Unsere Unterhaltung geht um die Neuererarbeit ihrer siebzig Frauen. „Davon kann man eigentlich“, erläutert uns Genossin Peikert, „erst seit dem vergangenen Jahr sprechen, wo wir 27 Frauen-Vorschläge vorgelegt haben. Im Gegensatz zu 1973, das mit nur zwei Vorschlägen unserer Männer zu Buche steht.“

Wie dieser große Unterschied zu erklären ist? Die Kollegen sagen uns das ganz einfach: Vorher überließen wir das Einreichen von Neuerervorschlägen hauptsächlich unseren Facharbeitern. Wir-Frauen waren durch die Leistungsarbeit fest an unsere Plätze gebunden, kamen wenig rum und hatten keinen Überblick über die Probleme an anderen Arbeitsplätzen. Kleine Veränderungen haben wir häufig kurzfristig selbst realisiert, ohne sie als Neuerervorschlag einzureichen. Wir empfanden das einfach als Selbstverständlichkeit.

Erst nach einer Neuererkonferenz unseres Werkteils wurde uns so richtig klar, daß selbst die Kleinigkeiten an unseren Arbeitsplätzen wichtig genug sind, um sie auf Möglichkeiten für Neuerungen hin zu überprüfen und als Neuerervorschläge vorzulegen. Seither ist bei uns System in die

Sache gekommen: Anregungen für Arbeitserleichterungen, Qualitätsverbesserungen, Materialeinsparungen und anderes mehr sind die ständigen Themen unserer Kollektivberatungen. Die Handeinschmelze ist nur ein Beispiel. Unsere Kolleginnen nehmen auch die Energieeinsparungen, die exakte Abrechnung der gelieferten Einzelteile, ihres Verbrauchs und ihre Rückgabe zur Wiedergewinnung sowie vieles andere aufs Korn. Bei ihnen ist das ständige Bemühen um Verbesserung der Ordnung und Sauberkeit zu einem wichtigen Mittel im Kampf um die beste Qualität ihrer Erzeugnisse geworden. Ihr Bestreben, die Inanspruchnahme von Garantieleistungen für Bildwiedergabegeräten zu vermindern, hat zu beachtlichen Ergebnissen geführt. Sehr aufschlußreich sind die Antworten der Frauen auf unsere Frage: **Hat sich das alles von selbst und von heute auf morgen entwickelt?** „Wir haben doch die Schulen der sozialistischen Kollektive — wenn das Wissen um den Arbeitsprozeß und das gesellschaftliche Bewußtsein da sind, ist doch jeder bestrebt, seine Arbeit so gut wie möglich zu machen. Vor Jahren noch hat jeder gesagt: Ich mache meine Stückzahl; Hauptsache — mein Geld stimmt. Mit dem wesentlich gestiegenen Bewußtsein ist natürlich auch die Arbeitsproduktivität höher geworden. Aber, wie gesagt, sind das die Ergebnisse unserer regelmäßigen Beratungen im Kollektiv, in den monatlichen Gewerkschaftsversammlungen, in unseren Schulen der sozialistischen Arbeit, die heute wesentlich konkreter und qualitätsreicher als früher sind.“

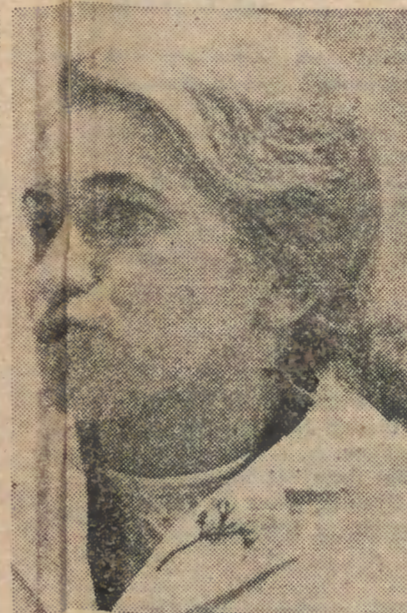
Ergänzt wird noch: „Ausgehend von der Ausfallanalyse an fertigen Bildröhren führen wir gemeinsam mit unseren Technologen direkt am Arbeitsplatz mit den Montierenden Gespräche, um gemeinsam Fehlerquellen zu ermitteln. Kürzlich hatten wir gerade eine solche Diskussion in der Endmontage. Alle Kolleginnen ringen um eine gemeinsame Klärung, untersuchen genau die eigenen

Arbeitsplätze und zeigen mögliche Ausfallursachen außerhalb des eigenen Arbeitsbereiches auf.“ **Wie eigentlich — so unsere nächste Frage — „wächst“ bei Ihnen so ein Neuerervorschlag?** „Meistens ist das so, daß die Neuerer-Überlegungen einer Kollegin zuerst in dem Kollektiv besprochen werden, in dem sie arbeitet. Dort sagen der Meister, der Vertrauensmann, der Abteilungsleiter ihre Meinung und tragen dadurch dazu bei, die Neuerung vorschlagsreif zu machen.“

Wenn uns in diesem Zusammenhang unsere fünf Gesprächspartnerinnen eine entsprechende Frage einmütig mit „Bei unserem Leiter kommen Verbesserungsvorschläge sehr gut an!“ beantworten, so möchten wir das hier ebensowenig unterschlagen



Claudia Henze, Montiererin Kollektiv „Hans Beimler“



Gerda Lehmann, Montiererin Kollektiv „Venus III“



Genossin Ursula Manske, Parteigruppenorganisatorin

wie die Aussage: Im allgemeinen wird über unsere Verbesserungsvorschläge auch in einer angemessenen Zeit entschieden. **Wie werden Erkenntnisse der Neuererfähigkeit aus gleichgelagerten Betrieben aus der SU und anderer befreundeter Länder genutzt?** Einige Kolleginnen hatten die Möglichkeit, bei Freundschaftsreisen solche Betriebe zu besuchen. Leider konnten wir dabei keine Montageabteilungen besichtigen — das Betreten war aus Gründen der Vakuumschutzhygiene nicht gestattet. Ende des vergangenen Jahres haben wir einen Briefwechsel mit Montierenden der Brigade „Valentina Tereschkowa“ aus einem Moskauer Betrieb begonnen. Wir denken, daß wir auch auf diesem Wege die besten Erfahrungen austauschen können.

—dt—



Das gibt es täglich in unserem Betrieb: Einige unserer Kolleginnen und Kollegen kommen stets zu spät, andere verlagern ihre Mittagspausen eigenmächtig, und auch mit dem Arbeitsschluß wird es nicht immer so genau genommen. — Dies aber sind durchaus keine Kavaliereffekte, und niemand in den Kollektiven und auch kein Leiter darf es dulden, wenn uns durch Nichteinhaltung der Arbeitszeit wertvolle produktive Stunden verlorengehen.



werden. Wir können nur verbrauchen, was wir erzeugen. Jährlich neun Milliarden Mark Subventionen, um die Preise stabil zu halten, wollen erarbeitet sein.

Auf dem 13. Plenum ist klar analysiert worden, daß sich das Verhältnis der Ausgaben für Rohstoffimporte und der Einnahmen aus dem Export von Industrieprodukten verschlechtert hat und weiter verschlechtern wird, was sich für ein Land wie die DDR mit ihren geringen Rohstoffvorkommen besonders ungünstig auswirkt.

### Welche Möglichkeiten sehen wir nun in unserem Arbeitsbereich?

Auf unserer letzten Beratung haben wir eine Diskussion über Einsparungsmöglichkeiten eröffnet. Erste konkrete Vorstellungen beziehen sich auf Papiereinsparung — Verwendung von Rückseiten bedruckten Papiers, 100prozentige Erfassung des Altpapiers und ähnliche Reserven bestehen unter Umständen noch darin, daß für eine Reihe von EDV-Projekten genau überprüft und mit der entsprechenden Fachabteilung abgesprochen werden sollte, inwieweit der Papierbedarf auf das unbedingt notwendige Minimum gesenkt werden kann.

Zu der Frage „Was ist uns die Minute wert?“, die Genosse Steinmüller im „Sender“ 5/75 stellte, liegen erste Antworten auf dem Tisch. Eine Minute Rechnerzeit kostet auf dem R 300 genau 7,50 Mark. Zur Zeit liegen drei Neuerervorschläge zur Einsparung von Rechnerzeit vor, an denen Mitglieder unserer Brigade beteiligt sind.

Die Diskussion hat begonnen... Mit Sicherheit wird sie uns noch mehr verwertbare Ergebnisse bringen, durch die wir dazu beitragen können, daß 1975 das erfolgreichste Jahr des Fünfjahresplanes wird.

Hans-Heinrich von Stärk, Brigade „Lew Landau“

## Licht und Schatten einer prophylaktischen Kur

Glücklich über einen zusätzlichen, kostenlosen Erholungsaufenthalt in unserem betriebseigenen Ferienheim Waltersdorfer Mühle, durfte ich für zwei Wochen am 20. Januar 1975 in die Sächsische Schweiz fahren. Das Wetter, wie im Frühling, lockte zu erholenden Wanderungen. Unterkunft und Verpflegung waren hervorragend. Leider wurde die Heimordnung von den Männern und den jungen Kolleginnen nicht eingehalten. Wir fanden in der ersten Woche keinen Schlaf, weil jede Nacht bis gegen Morgen mit Alkohol gefeiert wurde. Der Heimleiter machte mit. Nach einer Beschwerde von uns älteren Kolleginnen wurde uns die zweite Woche doch noch eine Erholung. Wir machten eine schöne Busfahrt in die CSSR, sahen einen schönen Lichtbildervortrag über Bergsteiger in der Umgebung und der Sowjetunion. Mit einem schönen Abschiedsabend, an dem viel gesungen und das Tanzbein geschwungen wurde, ging mein Erholungsurlaub zu Ende. Nun geht es wieder mit frischem Elan an die gewohnte Arbeit. Lilli Kostyk

## Die Diskussion hat begonnen

Am 18. Februar erschien im „Neuen Deutschland“ ein Interview mit Dr. Gerhard Weiss, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates, aus dem ich eine Passage zitieren möchte: „Zunächst möchte ich noch einmal betonen, daß sich Preiserhöhungen bei unseren Importen, die mit zusätzlichen Belastungen für unsere Volkswirtschaft verbunden sind, nicht auf die Einzelhandelspreise, Mieten und Verkehrstarife für die Bevölkerung auswirken werden. Eine solche Politik fällt uns nicht in den Schoß. Sie setzt — und gerade darum ging es auf der 13. Tagung des ZK der SED — eine spürbare Erhöhung der Effektivität in allen Bereichen unserer Volkswirtschaft voraus.“

Die Tatsache, daß uns eine solche Politik nicht in den Schoß fällt, beginnt unseren Menschen bewußt zu

Wir wenden uns an alle Kollektive der Produktion, der Vorfertigung, der Forschung und Entwicklung, an unsere Lehrlinge im Lehrwerk, an das Polytechnische Zentrum und nicht zuletzt an die Verwaltungen: Überall gilt es, Wege zu erkunden, die zu einer höheren Effektivität führen. „WF-Sender“ will die Initiativen der Kollektive fördern, den Meinungsstreit führen und zum Erfahrungsaustausch anregen.

„Runde 5“ gewinnen, heißt ständig neue Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erschließen und Neuerervorschläge zu unterbreiten. Dazu bitten wir auch um Ihre Wortmeldung.

# Wf-jugendsender

FDJ-Gruppe DS 2

## Unser Ziel: Einsparung von Edelmetallen

Auch die FDJler der „Jugendbrigade 69“, DS 2, beteiligen sich an der journalistischen Aktion „Runde 5“. In dieser Brigade arbeiten die Jugendfreundin Petra Zocher und Jugendfreund Norbert Heinrich, beide von Beruf Elektromechaniker. Das Kollektiv „Jugendbrigade 69“ konnte in diesem Jahr zum dritten Mal den Staatstitel erfolgreich verteidigen. Auch für dieses Jahr haben sie sich große Ziele gestellt. Ihren Jahresplan wollen sie mit 101 Prozent erfüllen. Dazu gehört auch, daß jedes Mitglied alle Arbeitsgänge erlernt, um an allen Plätzen einsetzbar zu sein. Die volle Ausnutzung der Arbeitszeit durch die Einhaltung der

Clean-Room-Ordnung und die Einhaltung der Reinigungszyklen, um eine Verbesserung der Vakuumhygiene des Komplexes zu erzielen, ist für sie selbstverständlich. Alle Kollegen verpflichteten sich, nach der Arefjewa-Methode zu arbeiten. Ihr Ziel ist es, sechs Tage mit eingespartem Material tätig zu sein. Petras persönlicher Beitrag ist die Übernahme der Bedampfanlage B 55 in persönliche Pflege mit dem Ziel, die Ausfallzeiten an der Anlage zu senken und die Bedampfanlage zu verbessern. Petras Beitrag zur Materialökonomie ist die Einsparung von 10 Gramm Gold in diesem Jahr.

Diese Ehrenurkunde nahm Heinz Piepkorn, AFO-Sekretär Forschung und Entwicklung, für unsere FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ am 12. Februar 1975 im Gästehaus des Ministerrats in Empfang. Weitere 59 Bezirks-, Kreis- und Grundorganisationen der FDJ wurden für die hervorragenden Leistungen bei der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ ausgezeichnet.

Norbert nahm sich vor, die Hochvakuumumpfstände sowie den Nitemperstand in persönliche Pflege zu nehmen. Im vergangenen Jahr realisierte er den Neuerervorschlag „Einsparung von Quarzmaterial“, 45

MINISTERRAT  
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK  
MINISTERIUM FÜR MATERIALWIRTSCHAFT

Für hervorragende Leistungen  
bei der Führung der FDJ-Aktion „Materialökonomie“  
als Bestandteil der

FDJ-INITIATIVE DDR 25

wird die

FDJ-Grundorganisation

„Conrad Blenkle“ des VEB Werk für Fernseh elektronik  
Berlin

auf Vorschlag des Zentralrates der FDJ mit dem

**EHRENURKUNDE**

und einer Geldprämie von

500,- Mark

ausgezeichnet.



Berlin, Februar 1975

Vertreter des Zentralrates  
des Ministeriums und  
Minister für Materialwirtschaft

## X. Kreisdelegiertenkonferenz der GST

### GST-Arbeit in allen Werkteilen und Fachdirektoraten organisieren

Am 15. Februar 1975 fand die X. Kreisdelegiertenkonferenz der GST-Kreisorganisation Berlin Köpenick im Klubhaus „Erich Weinert“ statt, wo auch unsere GST-Grundorganisation durch 40 Kameraden vertreten wurde. Diese Konferenz nimmt besonders in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee und des 20. Jahrestages der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages einen wichtigen Platz im wehrpolitischen und Erziehungsprozeß ein. In der Diskussion zum Rechenschaftsbericht des Kreisvorstandes der GST nahmen von unserer Grundorganisation die Kameraden Nicolaus und Schlybow zur Sektionsarbeit Motorsport und Nachrichtensport Stellung. Worauf kommt es in der nächsten

Zeit in der Arbeit der Sektionen trotz ihrer spezifischen Arbeit an?

1. Die Beschlüsse des V. Kongresses der GST sowie die Aufgabenstellung und Anordnung 100 in den einzelnen Etappen kontinuierlich inhaltlich voll zu erfüllen.
2. Die Gewinnung von Soldaten auf Zeit, Berufsunteroffizieren und Berufsoffizieren für unsere NVA, deren Einbeziehung in die Ausbildung und eine gründliche Vorbereitung auf ihren Ehrendienst.
3. Es ist eine kontinuierliche, effektive und programmgetreue vormilitärische Ausbildung und wehrsportliche Tätigkeit abzusichern. Für uns als GST-Grundorganisation bedeutet dies, eine

stabile GST-Arbeit in allen Werkteilen und Fachdirektoraten aufzubauen. Die Arbeiterjugend ist besonders für unsere Sektionsarbeit zu gewinnen, und bewährte Reservisten wollen wir als Ausbilder einsetzen, um die uns gestellten Aufgaben bis zum 25. Jahrestag der GST vollinhaltlich zu erfüllen.

Bewährte Kameraden unserer Grundorganisation wurden in den neuen GST-Kreisvorstand bzw. in die Kreisrevisionskommission gewählt.

1. Kamerad Fandrich, Vorsitzender der GST-Grundorganisation
2. Kamerad Chlybow, B, Sektion Nachrichtensport
3. Kamerad Nicolaus, Sektion Motorsport

4. Kamerad Teich, Sektionsleiter Motorsport
5. Kamerad Reinhold stellv. f. Org./ Finanzen GST

Der GST-Vorstand wünscht allen Sektionen bei ihrer verantwortungsbewußten wehrpolitischen Tätigkeit viel Erfolg, eine gute Zusammenarbeit mit allen staatlichen Leitern und gesellschaftlichen Organisationen. In diesem Sinne gemeinsame Erfolge!  
**Wolfgang Hein**, Stellvertreter für Ausbildung

## Klasse EL 74/3

### Auch bei Sonderschichten sind wir dabei

Um die Aufgaben des Berufswettbewerbes in allen seinen Punkten kontinuierlich zu verwirklichen, stellte sich unsere Klasse ein Kampfprogramm auf. Dieses Kampfprogramm steht ganz im Zeichen der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee. Einige Punkte können wir schon abrechnen. Das sind die Renovierung eines Klassenraumes in unserer Betriebsschule, die Anfertigung einer Unterrichtskartei sowie die Fertigung von Folien für den SPM-Un-

terricht als auch die Ausstattung einer mit dem 1. Preis ausgezeichneten Vitrine. In unserem monatlich durchgeführten FDJ-Studienjahr festigen und vertiefen wir ständig unser marxistisch-leninistisches Wissen. Ein weiterer Punkt in unserem Kampfprogramm ist die Kultur. Nach Theater-, Opern- und Kinobesuchen diskutierten wir allgemeine Fragen der sozialistischen Lyrik. Zur Festigung und Stärkung unseres Klassenkollektivs führten wir bisher zwei Wochenendfahrten und Wanderungen in die Umgebung Berlins

durch. Auch klasseninterne Diskotheken gehören zu unserem Kulturplan. Als noch nicht in Angriff genommene Aufgaben verbleiben die Neugestaltung des Brunnens in Alt-Stralau sowie der Abschluß von Partnerschaften zwischen den einzelnen Schülern. Wir verpflichten uns zu einer Sonderschicht, wenn eine Planverzögerung in der Fertigung des Digitalmultimeters auftritt. Die wöchentliche aktuelle Viertelstunde ist für uns selbstverständlich geworden. Um unseren Entwicklungsweg des

Klassenkollektivs sowie Ergebnisse und durchgeführte Veranstaltungen schriftlich festzuhalten, führen wir seit Anfang des Lehrjahres eine Klassenchronik. Mit diesen Aktivitäten hoffen wir, die Kriterien im Berufswettbewerb gut zu erfüllen.

die konfliktkommission

# Mitglieder der Konfliktkommission gewählt

Die Kollektive aus dem Werkteil Sonderfertigung führten die Wahl ihrer Konfliktkommission durch. 19 Mitgliedern sprachen sie das Vertrauen aus. Dazu zählen Ursula Benz, Montiererin; Rita Gottschalk, Montiererin; Ursula Poppig, Lölerin; Wilfried Freiboth, Dipl.-Ing.

Foto: Ph



## jubilare



Allen Kolleginnen und Kollegen, die im Monat März langjähriges Betriebsjubiläum feiern, übermitteln wir die herzlichsten Grüße und guten Wünsche und weitere frohe Schaffenskraft.

### 25 Jahre

Paul Froelich, TM 2, Margot Quitzdorf, RG, Gerda Zaworowski, RG, Brigitte Brasack, RV 2, Martin Nie-meier, AB 2, Hans-Heinz Otto, RT 3, Erich Langner, BPS 3.

### 20 Jahre

Gerhard Marschlich, P 2.

### 10 Jahre

Erika Holland, RG 1, Irene Held, V 2, Alfred Walle, BT 3, Ursula Mangelsdorf, ES 1, Brigitte Hobiger, ES 5, Ingrid Sukow, VA 12, Edith Bey-reuther, VA 13, Gerd Löbel, ET 1, Ilse Briesemeister, RS 2, Anna Lenz, RS 3, Bernd Wille, RS 4, Hildegard Dumman, RS 3, Hannelore Kühl, KM 4, Herbert Fischer, KM 6, Peter Kaulitz, KT 3, Heide Badecke, DS,

Hildegard Sauer mann, DG 1, Gerda von Bergen, DM 1, Elisabeth Horn, DS 2, Hannelore Völker, DS, Ir-mgard Smekal, VA 11, Gertrud Lemke, VA 23, Monika Uhden, TAM 2, Peter Rogge, BP 3, Jörg-Joachim Gehrke, BT 3, Christa Holzweißig, Ö 3, Wal-traud Borch, EP 2, Emma Wade-pfuhl, WS 1, Maria Schuchardt, T 4.

### 5 Jahre

Karl-Heinz Melzer, VA, Werner Braun, KM 3, Ruth Langheinrich, RS 3, Inge Lohrke, RG 1, Monika Mielhke, B 1, Bärbel Kapell, RV 4, Bernd Piesik, E 1, Rainer Sowinski, WOR 2, Bernd Krüger, AB 3, Wal-traud Wiehle, H 3, Heinrich Lichten-ecker, KT 1, Klaus Bergemann, KT 4, Norbert Lewandowski, Ö 2, Maria Marks, ET 4, Irmgard Blassing, T 1, Elke Köhler, VV, Christa Deckert, BP 1, Helga Litzki, BP 3, Hannelore Pritschow, BPS 3, Rüdiger Seidler, T, Rosemarie Gollnow, WOS 1, Jörg Koltermann, T 4.

## Zum Schmunzeln

Nach einer Untersuchung meint der Arzt überlegend: „Vielleicht sollte ich Sie doch zum Radiologen schicken, Frau Zeck!“

„Glauben Sie, daß Musik bei mir hilft, Herr Doktor?“

★

„Was halten Sie eigentlich von einem Handkuß, Fräulein Irene?“

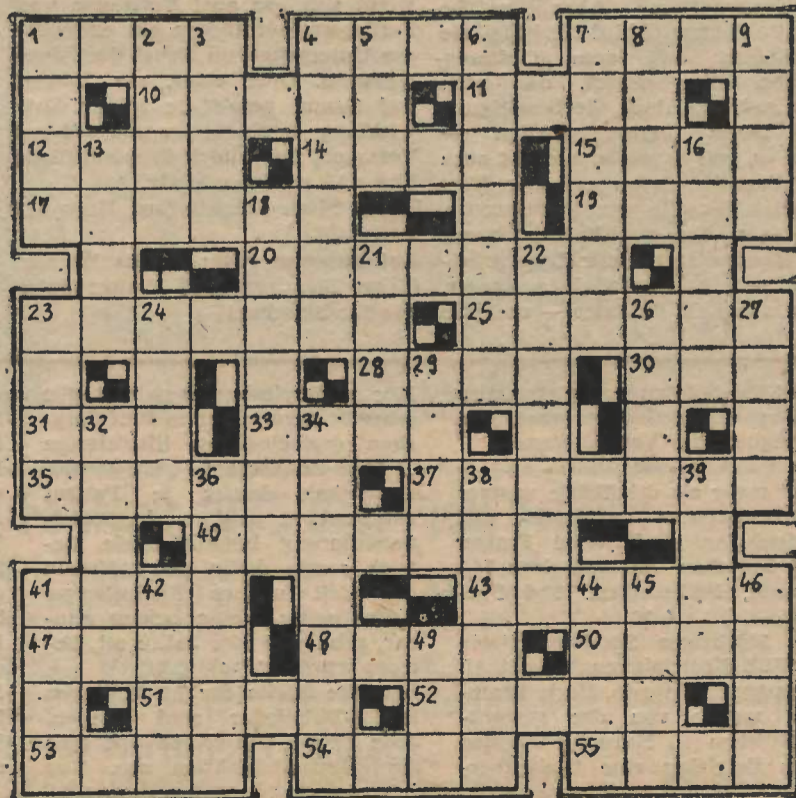
„Ich halte den Handkuß für eine ausgezeichnete Idee, mein lieber Wolfgang. Irgendwo müssen Sie ja mal beginnen...“

★

„Dein Mann hat doch eine Entfettungskur gemacht. Ist es zu merken?“

„Und ob! Aus dem auf seine Brust tätowierten Überseedampfer ist ein Faltboot geworden!“

## Kennen Sie 38?



35. Gewürz, 37. Fahrgestell von Kraftfahrzeugen, 40. tungusmandschur. Volk, 41. Einbau in Wasserläufen, 43. früherer deutscher Schachweltmeister, 47. Nebenfluß der Drau, 48. norweg. Mathematiker des vor. Jh., 50. japanische Urbevölkerung, 51. alter körniger Hochgebirgsschnee, 52. Fakultätsvorsteher, 53. harzreiches Holz, 54. Ausschmückung, 55. Wut, Empörung.

**Senkrecht:** 1. Betonungszeichen, 2. Donauzufluß, 3. Astrolog Wallensteins, 4. Redewendung, 5. Nebenfluß der Aller, 6. Geleit, 7. Komponist, NPT, 8. Nebenfluß der Mosel, 9. europ. Hauptstadt, 13. Maler und Graphiker, gest. 1916, 16. Schauspielerin der DDR, 18. russ.-sowjet. Schriftsteller, gest. 1956, 21. Fischöl, 22. mittelitalien. histor. Landschaft, 23. unheimliches Geschehen, 24. Kopfschmuck, 26. Erdformation, 27. Ölpflanze, 29. Farbüberzug, 32. Nebenfluß der Donau, 34. modischer Auf-wand, 36. europ. Hauptstadt, 38. Maler, NPT, gest. 1970, 39. Tage des altrömischen Kalenders, 41. versteckter Hinweis, 42. Teigtreibmittel, 44. deutscher Humanist des 14./15. Jh., 45. Lichtspieltheater, 46. Zusammenbruch, 49. Stadt in den Nieder-landen.



## rätsel

**Waagrecht:** 1. Gewürz, 4. Spieß der Landsknechte, 7. Stadt am Don, 10. Zahl, 11. Talsperre bei Eibenstock, 12. Stadt in der Ukrainischen SSR, 14. Lachs-fisch, 15. Segelstange, 17. span. Hafenstadt, 19. vorderasiat. Staat, 20. vorderasiat. Fruchtbarkeitsgöttin, 23. Autorin des Romans „Der Sohn der Hexe“, 25. Dramatiker und Lyriker, gest. 1939, 28. südfranzösische Stadt, 30. weibl. Vorname, 31. Skulptur des Naumburger Doms, 33. Stadt an der Saale,

## wf-volkssport

Unser vorjähriges erstes WF-Schwimmfest fand bei unseren Kolleginnen und Kollegen eine große Resonanz, so daß wir auch in diesem Jahr wieder in volkssportlichen Schwimmwettbewerben um WF-Medaillen kämpfen wollen. Alle Sportorganisatoren werden hiermit aufgefordert, in ihren Brigaden und Kollektiven unser Schwimmfest zu publizieren. Meldungen haben in schriftlicher Form zu erfolgen und müssen enthalten: Name und Vorname des Teilnehmers, Geburtsdatum, Abteilung, Telefonnummer. Der Name des Kollegen, der am Veranstaltungstag für die jeweilige AGL verantwortlich ist, wird unterstrichen. Für die Staffelwettbewerbe können die AGL-Bereiche nur jeweils eine Staffel melden; die Zahl der Wettkämpfer darf pro AGL zehn Teilnehmer nicht überschreiten.

**Ausschreibung**

**Veranstalter:** VEB Werk für Fernsehelektronik, Sportkommission  
**Veranstaltungsleitung:** WF-Sportbüro, Tel. 2666

**Termin:** 16. März 1975 von 9.00 bis 13.00 Uhr

**Ort:** Schwimmhalle des Pionierparks

**Disziplinen:**

50 m Brust — weiblich (Altersklasse A, B, C)

50 m Brust — männlich (Altersklasse A, B, C)

25 m Brust — weiblich (nur Altersklasse D)

25 m Brust — männlich (nur Altersklasse D)

Streckentauchen nach Zeit (ohne Altersklassen)

6 × 50 m gemischte Staffel (ohne Altersklassen, beliebige Schwimmlage)

6 × 25 m gemischte Luftmatratzenstaffel (ohne AK),

Es wird nur mit Armeinsatz geschwommen, wobei der Körper auf der Luftmatratze liegen muß.

**Altersklassen:**

A 16—25 Jahre

B 26—39 Jahre

C 40—49 Jahre

D 50 und älter

**Auszeichnungen:**

Die drei Erstplatzierten jeder Altersklasse sowie die Staffeln erhalten Medaillen und Urkunden.

**Meldeschluß:**

10. März 1975, nur über AGL-Sportorganisatoren

**Hinweis:**

Alle Teilnehmer haben die Pflicht, eine Badekappe zu tragen.

**Zeitlicher Ablauf:**

8.30 Uhr Einlaß

9.00 Uhr Eröffnung

9.15 Uhr bis 13.00 Uhr Wettkämpfe

**Jokubeit,** Vorsitzende der Sportkommission

## Der Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik empfiehlt

### DER GROSSE VATERLÄNDISCHE KRIEG DER SOWJETUNION I



## Eine Berliner Alltagskomödie im Maxim Gorki Theater

### „Familie Birnchen“

Wer kennt sie nicht, die kleinen Kneipen an den Straßenecken, manchmal handtuchschmal knapp über oder unter dem Straßenniveau, oder weiter draußen, am Rande der Stadt, umgeben von Gärten? Nicht gerade repräsentativ, oft freundlich, manchmal verräuchert und zu laut, fast immer die dritte Heimat neben Zuhause und Arbeitsstelle für fast immer dieselben...

Es passieren keine weltbewegenden Dinge in Walter Birnchens Kneipe, ziemlich j. d. w. Ein paar echte und ein paar Rucksackberliner sitzen um die Theke herum und reden über ihr Leben. Sie leben ihr Leben mit Streit und Versöhnung, Trauer und Freude, mit Liebe und Kummer, mit Todesfällen und Geburten, mit Ärger über die Arbeit und Spaß an der Arbeit, mit Spaß am Bier, manchmal zu viel, und Spaß am Zusammensein, nie zuviel. Und in den nicht weltbewegenden, allen bekannten, jedem vertrauten Alltäglichkeiten wird anderes sichtbar. Besonderes, Einmaliges: tausend kleine Schrittmchen, Bewegungen, Entwicklung. Einer hat die Schäden des Krieges an seinem Haus endgültig satt und läßt den letzten



Riß verputzen. Aber welche Schritte führen dahin! Nötig ist die Erkenntnis, daß zum Ordnungsmachen alles gehört, das neue Dach aufs alte Haus, die Beseitigung von bösen Vergangenheiten — koste es, was es wolle, zur Not auch den Familienfrieden mit der Verwandten jenseits der Staatsgrenze. Und dann: Eine qualifiziert sich von der Raumpflegerin zur Lagerarbeiterin — ein Schritt, kein großer. Aber was steht dahinter — und wie

wirkt sich das aus! Vertrauen und Forderung verhindern ein endgültiges Untergehen im Nebel des Alkoholismus. Oder einer, ein Junger, auf Grund gesetzt in seiner Entwicklung, durch eigenes und anderer Versagen, faßt, durch Freundlichkeit Mut und wird produktiv...

Dieses Stück schrieb Karl Hermann Roehricht.

**Auf unserem Foto:** Ursula Werner (Ellen Birnchen) und Walter Jupé (Walter Birnchen)

### Der Große Vaterländische Krieg der Sowjetunion

Kurzer historischer Abriss. Kleine Militärgeschichte. Kriege. Aus dem Russischen, 2 Bände, etwa 848 Seiten, mit Abbildungen und Karten, Halbleinen, zusammen etwa 19,50 Mark (I), etwa 24,— Mark (II)

LSV 0549, Bestell-Nr. 745 629 1, erscheint im II. Quartal

Diese populärwissenschaftliche Darstellung erscheint anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus.

Sie beginnt mit einer kurzen Vorgeschichte des Großen Vaterländischen Krieges. Dabei werden insbesondere die Bemühungen der Sowjetunion hervorgehoben, durch die Politik der kollektiven Sicherheit den aggressiven Absichten des faschistischen Blocks entgegenzutreten. Neben den wichtigsten militärischen Ereignissen, die chronologisch dargestellt werden, enthält das Buch eine Fülle zum Teil unveröffentlichter Fakten, vor allem über den Partisanenkampf, die Widerstandsbewegung in den Städten, über die Arbeit der Sowjetmenschen im Hinterland, über die Umstellung der Wirtschaft auf die Bedingungen des Krieges sowie über die Innen- und Außenpolitik der KPdSU (B) und der Sowjetregierung in den Jahren 1933 bis 1945. Leserkreis: Historiker, Lehrer, Propagandisten und andere militär-historisch interessierte Leser.

## Wußten Sie ...

Die erste deutsche demokratische Frauenzeitung erschien, unter der Redaktion von Louise Otto, in den Revolutionstagen des Jahres 1848. Damals begannen die Frauen, auch Arbeiterinnen, zum ersten Male Anteil am öffentlichen politischen Leben zu nehmen. ★

Fast ein Drittel der Volkskammer-Abgeordneten sind Frauen. Ihr Anteil in den Kreistagen beträgt sogar 40 Prozent. In mehr

als 1600 Städten und Gemeinden stehen Bürgermeisterinnen an der Spitze der Verwaltungen. ★

Weit mehr als die Hälfte unserer Direktstudenten an Hoch- und Fachschulen sind junge Frauen und Mädchen (Hochschulen: 54,1 Prozent, Fachschulen: 63,6 Prozent). ★

Der 33jährigen Sachbearbeiterin im VEB Kraftfahrzeuginstandhaltungswerk Schwerin, Dorle Brammer, wurde von der gewerkschaftlichen Kurenkommission ihres Betriebes eine Diabetiker-

Kur in Rheinsberg bewilligt. Sie schreibt dazu in der in fünf Sprachen erscheinenden illustrierten „FDGB-Rundschau“: „Ein solcher Aufenthalt kostet je Patient 800 Mark; er wird von der Sozialversicherung bezahlt. Mein Betrieb sorgte dafür, daß während der Zeit meines Rheinsberger Aufenthaltes meine beiden Kinder, zehn und vier Jahre alt, betreut wurden.“ ★

Fast die Hälfte der 7,8 Millionen FDGB-Mitglieder sind Frauen. Jede Dritte von ihnen übt eine Gewerkschaftsfunktion aus. Von

den Delegierten des 8. FDGB-Kongresses (1972) waren über die Hälfte Frauen. ★

Der Pressekonferenz zum Jahr der Frau (22.1.75) teilte Genosse Alfred Neumann mit, daß in der DDR 84,5 Prozent aller arbeitsfähigen Frauen berufstätig sind oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Viele Frauen sind heute erfolgreich tätig als Produktionsfacharbeiterinnen, als Brigadiere, Betriebsdirektoren, LPG-Vorsitzende, Ingenieure, Wissenschaftler, Künstler, Juristen und Bürgermeister.